Unser Ausflug-Tipp

L

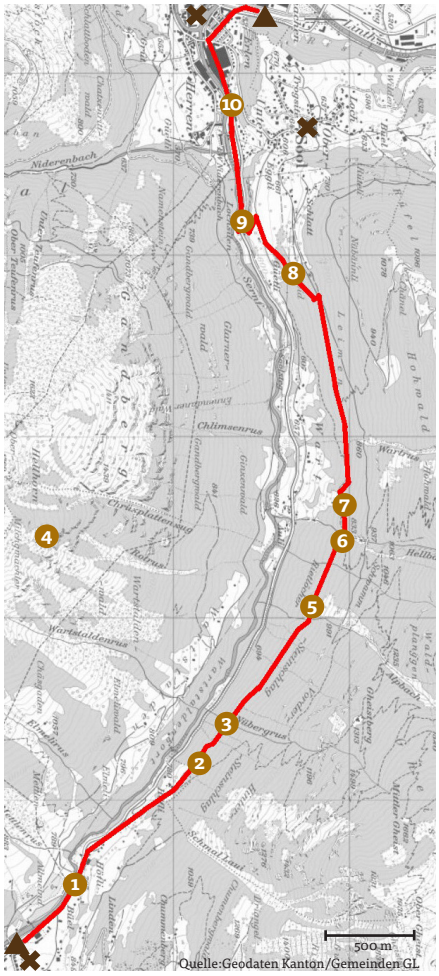
Wassermusik zwischen Engi und Schwanden

Frühlingswanderung zu gluggernden Quellen und rauschenden Bächen

Die Waldstrasse über dem Sernf quert steile Runsen. Im Frühling rauscht hier Schmelzwasser in tosenden Bächen zu Tal und begleitet den Wanderer mit seiner Musik. Schmetterlinge gaukeln durch die Luft und flinke Sandlaufkäfer huschen über den Weg. Auch die Lochsite mit der berühmten Glarner Hauptüberschiebung ist zum Greifen nah.

Detailangaben zur Route

Natur-Besonderheiten	Tosende Frühlingsbäche, Libellen, Wald-Schmetterlinge, Sandlaufkäfer, Waldreservat Gandberg, Magerwiese Warth, Geophänomen Glarner Hauptüberschiebung
Start-/Endpunkt ▲	Bushaltestelle Engi, Vorderdorf / Bahnhof Schwanden GL
Anreise öV	Mit den SBB bis Bahnhof Schwanden GL, dann mit dem Bus Richtung Elm bis Engi, Vorderdorf.
Route	Bushaltestelle Engi, Vorderdorf (772 m) – entlang Sernftalstrasse zurück bis Steinbrücke über Sernf (nicht überqueren!) – nach Tafel "Tangge und uf Widerluege" rechts hinauf – auf Fussweg unter den Häusern bis zur Waldstrasse – ab hier der Waldstrasse folgen – Höfli (812 m) – Rietlöcher – Hellbach (833 m) – Leimen – vor Wasserreservoir Sool links schmalen Fussweg hinunter (Achtung: Weg nicht unterhalten und signalisiert) – Güetli (620 m) – Strässchen nach Sool folgen bis zur Verzweigung Fleuzigen (618 m) – steil hinunter zur Lochsite (580 m) – Fussgängersteg über Sernftalstrasse – unter der Strasse auf Wiesenweg, später Trottoir Richtung Schwanden – Bahnhof Schwanden GL (518 m)
Länge	Zirka 7 km
Wanderzeit	Zirka 2 Stunden reine Wanderzeit
Höhenunterschied	Aufstieg zirka 50 m, Abstieg zirka 310 m
Anforderungen	Kiesstrassen, wenige steile Fusswege; leichte Kondition
Ausrüstung	Wanderschuhe, Picknick, Getränk
Verpflegung ✖	Restaurants in Engi, Sool und Schwanden
Besuchszeit	März bis Oktober (bei Schnee teilw. nicht begehbar), Wasserfälle und Bäche während Schneeschmelze (April-Mai/Juni)
Verhalten	Keine Blumensträusse pflücken; kein Abfall hinterlassen; Tiere (auch Vieh) nicht stören
Weitere Hinweise	Landeskarte 1: 25 000: Blatt 1174 Elm und Blatt 1154 Spitzmeilen
Informationen	Naturzentrum Glarnerland, Telefon 055 622 21 82 info@naturzentrumglarnerland.ch www.naturzentrumglarnerland.ch



natur zentrum glarnerland

Natur-Infos

Die Fischtreppe hilft Fischen, Hindernisse zu umwandern.

1 Sernf, Fischtreppe und Umgehungsgewässer

Von der Quelle hinter Elm bis zur Mündung in die Linth bei Schwanden legt der Sernf 19 Kilometer und rund 680 Höhenmeter zurück. Im zweitgrössten Glarner Fluss leben die Bachforelle und andere Tiere. Seit den 1920ern wird das Wasser in Engi aber gefasst und grösstenteils über Druckstollen zu einem Kraftwerk bei Schwanden geleitet. Die Bauten der Wasserfassung sind für Fische unüberwindbar. Damit sie trotzdem im Sernf wandern können, verbindet seit 2013 eine neue Fischtreppe mit Umgehungsgewässer die Flussabschnitte ober- und unterhalb des Ausgleichbeckens.

2 Waldschmetterlinge als Frühlingsboten

Feuchtwiesen, Waldränder, feuchte, lockere Wälder: hier lebt der Aurora. An der Waldstrasse zur Nübergruus besucht der Schmetterling die Blüten am Wegrand. Aurora bedeutet Morgenröte. Der Name weist auf die orangen Flecken auf den weissen Vorderflügeln des Männchens hin. Oft sitzt der Aurora auf dem Wiesenschaumkraut oder dem Knoblauchhederich. Auf diese Pflanzen legen die Weibchen die Eier ab und bereiten so die Schmetterlings-Generation für den nächsten Frühling vor. Auch der grosse, dunkelbraune Trauermantel mit dem hellen Flügelsaum fliegt regelmässig in diesem Gebiet. Dieser Waldschmetterling nascht im Frühling vor allem an blühenden Weidenbäumen.

Aurora-Männchen: Der Falter fliegt nur von März bis Juni.

3 Wasserfälle, Bäche und Quellrinnsale

Auf der ansteigenden Waldstrasse erreicht man den ersten «Wasserfall» am Wegrand. Zwischen Nübergruus und Hellbach unterqueren im Frühling mehrere Bergbäche die Waldstrasse. Viele führen nur während der Schneeschmelze Wasser. Dieses stammt aus dem Gebiet des Weltnaturerbes Tektonikarena Sardona: bei Fessis und Gheist, unterhalb des Heu- und Gufelstocks, versickert das Wasser in einer der vielen Felsspalten im Kalkgestein, bevor es später als Quellen wieder den Berg verlässt und als Bach zu Tal rauscht.

Natur erleben: Wassermusik

Schon bevor der nächste Bach in Sicht kommt, ertönt sein Rauschen, Plätschern oder Gluckern. Schliess die Augen und lausche der Wassermusik. Hörst du, dass jeder Bach seine eigene Melodie hat?

Die Schneeschmelze bringt das Wasser ins Tal.

4 Wald-Totalreservat Gandberg

Schaut man von der Waldstrasse zwischen den Bäumen nach Süden auf die gegenüberliegende Talseite, fällt der Blick auf das Wald-Totalreservat «Gandbergwald». Ende Februar 1990 tobte der Sturm Vivian durch die Schweiz. Das Glarnerland war besonders stark betroffen: Hier warf der Sturm rund 343'000 Kubikmeter Holz um. Das ist fast 3.5 Prozent der Holzmenge, die in einem Jahr im Schweizer Wald nachwächst. Fast gleichviel Holz fiel anschliessend dem

Naturzentrum Glarnerland · Bahnhofsgebäude · Schweizerhofstrasse 2 · CH-8750 Glarus
Telefon +41 (0)55 622 21 82 · info@naturzentrumglarnerland.ch · www.naturzentrumglarnerland.ch

Blick nach Süden zum Gandberg mit dem Wald-Totalreservat.

Buchdrucker zum Opfer. Für diesen Borkenkäfer waren die durch den Sturm geschwächten Fichten ein gefundenes Fressen: Am Gandberg blieben ganze Wälder aus abgestorbenen Fichten zurück. Es entstand eine der grössten Flächen mit stehendem Totholz in der Schweiz. Diese zog das Interesse der Forschung auf sich. Seit 1996 ist der Gandwald ein Totalreservat, in dem keine Eingriffe mehr durchgeführt werden.

5 Paradies für Quelljungfern

Männchen der Gestreiften Quelljungfer (Foto H.-M. Zweifel)

Bei den Rietplatten, dem höchsten Punkt des Aufstiegs (840 m.ü.M.), lohnt sich ein Zwischenstopp. Die Waldstrasse führt hier durch eine schützenswerte Waldgesellschaft, den Orchideen-Buchenwald: Dieser ist Heimat des Roten Waldvögeleins. Die dunkelrosa farbene Orchidee blüht von Juni bis Juli.
Rechts am Weg trennt ein Mäuerchen die Strasse von steilen, mit Moos bewachsen und von Wasser überrieselten Felsplatten. Zwischen Juni und August fliegt hier die Gestreifte Quelljungfer. Während die meisten Libellen-Arten grössere Gewässer aufsuchen, begnügt sie sich für die Eiablage mit Quellaustritten und kleinsten Bergbächen mit sauberem, kaltem Wasser. Aus den Eiern schlüpfen später die Libellenlarven, die für ihre Entwicklung zur Libelle rund fünf Jahre brauchen.

6 Trinkwasser für Sool

Die Quellen des Hellbachs waren früher die Lebensader von Sool, das auf einem Bergsturzhügel thront: Alles Wasser versickert zwischen den Felstrümmern, so dass kein einziger Bach durchs Dorf fliesst. 1848 fassten die Sooler unterhalb der Alp Fessis zwei Quellen und leiteten das Wasser mit ausgehöhlten Fichtenstämmen rund drei Kilometer zum Dorf. Das ersparte den mühsamen Wassertransport aus der Linth. Da der Wasserbedarf stieg, entstanden weitere Quellenfassungen im Hellbach-Gebiet und 1955 kam Wasser von Quellen aus dem «Gheist» dazu. Die vielen Felsspalten in dieser Region blieben aber ein Problem: Die Wassermenge war oft knapp und nach starken Regenfällen und während der Schneeschmelze drohten Verunreinigungen. Seit 2016 bezieht Sool sein Trinkwasser nun über eine Leitung aus Quellen vom Gandberg auf der anderen Talseite. Das Wasser aus den früheren Quellfassungen fliesst heute wieder über den Hellbach ab.

7 Magerwiesen bei «Wart»

Unterhalb des Weges befinden sich die Magerwiesen «Wart». Seit vielen Jahrzehnten wird auf diesen Flächen Heu als Futter für Nutztiere gewonnen. Da die Wiesen nie gedüngt wurden, entzog man ihnen damit laufend Nährstoffe. Der Boden magerte aus. Bei dieser «Diät» ist keine Pflanzenart stark genug, um ihre Konkurrenz zu verdrängen. Deshalb blühen auf Magerwiesen viele Blumen- und Kräuterarten nebeneinander. Das grosse Blütenangebot ist Nahrung für Schmetterlinge, Käfer und Schwebfliegen. Diese locken Vögel, Eidechsen und andere Insektenjäger an, welche ihrerseits Beutetiere für wieder andere Räuber sind. Kein Wunder sind Magerwiesen so artenreich!

Natur erleben: Räuber am Wegrand
Die Wiese darfst du nicht betreten. Auf der Waldstrasse entdeckst du aber auch Insekten: Siehst du die grün schimmernden Sandlaufkäfer? Sie fressen Spinnen und kleine Insekten. Versuch dich an die Käfer anzupirschen, ohne dass sie wegfliegen.

Schnitt erst im Juli: So können die Blumen vorher versamen.

Naturzentrum Glarnerland · Bahnhofsgebäude · Schweizerhofstrasse 2 · CH-8750 Glarus
Telefon +41 (0)55 622 21 82 · info@naturzentrumglarnerland.ch · www.naturzentrumglarnerland.ch

natur zentrum glarnerland

8 Leben im Schatten des Blätterdachs

Bei der Verzweigung der Waldstrasse, kurz vor dem Wasserreservoir von Sool, führt links ein schmaler Fussweg (nicht unterhalten und signalisiert) steil abwärts durch den Wald. Die Bäume bilden nun mit ihren Kronen ein geschlossenes Dach. Hier gedeihen Waldmeister, Sauerklee, Salomonssiegel, Einbeere und andere Waldpflanzen, die wenig Licht zum Leben brauchen. Der Waldweg mündet in eine von einer Trockenmauer gesäumten Kiesstrasse. Dieser folgen wir bis kurz vor Sool und zweigen dann links ab zur Lochsite.

Natur erleben: Tierspuren entdecken

In diesem Wald leben Hirsche und Rehe. Auch wenn du sie nicht siehst, kannst du ihre Spuren finden. Die Losung (Kot) des Rehs sieht aus wie eine Ansammlung von kleinen, braunen «Böhnchen». Nach Regen entdeckst du auf dem Weg vielleicht auch die Abdrücke der kleinen Reh-Hufe im feuchten Boden. Hast du das Specht-Quartier auch schon entdeckt? Halte nach Höhlen in abgestorbenen Bäumen Ausschau!

Lebendiges Totholz: Käfer, Ameisen und Spechte freuen sich!

9 Lochsite

Bevor wir die Sernftalstrasse mit dem Fussgängersteg überqueren, folgen wir rechts dem Pfad zur Lochsite. Hier befindet sich eine Geostätte von internationaler Bedeutung: auf der Trennlinie der «Glarner Hauptüberschiebung» liegt rund 300 Millionen Jahre altes Verrucano-Gestein auf nur rund 50 Millionen Jahre altem Flysch.

Geologie-Geschichte zum Anfassen: die Lochsite

Die Frage, wieso hier altes Gestein auf jungem liegt statt umgekehrt, sorgte bei Geologen viele Jahre für Kopfzerbrechen und führte schliesslich zu neuen Erkenntnissen über die Gebirgsbildung. Die Lochsite ist eine der bekanntesten Geostätten der Region und Teil des UNESCO Weltnaturerbes Tektonikarena Sardona.

Natur erleben: Trennlinie mit Folgen

Sei ein Forscher und betrachte gut die Wand unter dem Felsvorsprung: entdeckst du die Trennlinie der Glarner Hauptüberschiebung? Fahre ihr vorsichtig mit dem Finger nach.

10 Rebberg mit Tafeltrauben

Wir nehmen den Fussgängersteg und folgen dem Weg unterhalb der Sernftalstrasse zum Bahnhof. Rechts am Hang befindet sich einer der fünf Glarner Rebberge. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde auch im Glarnerland Weinbau betrieben. Dann richtete die Reblaus so grossen Schaden an, dass die Rebberge aufgegeben wurden. Während in Niederurnen, Mollis, Glarus und Ennenda heute wieder Wein gekeltert wird, gedeihen in Schwanden die einzigen Tafeltrauben im Kanton. Der Rebberg wird naturnah bewirtschaftet. Er lässt Raum für alte Bäume, Ast- und Steinhaufen bieten Versteckmöglichkeiten für Eidechsen und andere Kleintiere und zwischen den Reben gedeihen Begleitkräuter.

Kurz vor dem Ziel: Naturnaher Rebberg bei Schwanden.

Naturzentrum Glarnerland · Bahnhofsgebäude · Schweizerhofstrasse 2 · CH-8750 Glarus
Telefon +41 (0)55 622 21 82 · info@naturzentrumglarnerland.ch · www.naturzentrumglarnerland.ch

Glarnerland